

Krankenlager nieder. Viele Tage vergingen. Darauf am 20. Tage des 7. Monats rief sie ihren Gatten und ihre acht Söhne und versammelte sie um sich und erzählte ihnen, was sie geträumt hatte und sprach: „Zu König Enra's Palast beschieden, wurde mir dreierlei Sünde dargewiesen: ‚Die erste ist die Sünde, daß du vielfältig den Drei Kleinodien Gehöriges gebraucht hast, ohne Entgelt zu erstatten; die zweite ist die Sünde, daß du Wein verkaufend viel Wasser zugesetzt hast und mehr an Zahlung genommen hast. Die dritte ist, daß du zweierlei Hohlmaß und Pfund verwandtest, wenn du abgabest, den siebenten Strich^{b)} benützt, wenn du eintriebest, den zwölften Strich benützt und so eingenommen hast. Dieser Sünden wegen wirst du herbeshieden. Schlimme Vergeltung wartet dein. Jetzt sollte es dir nur angezeigt werden.‘ So lauteten die Worte.“ Nachdem sie erzählt hatte, was im Traum gewesen war, starb sie am selbigen Tage. Sieben Tage vergingen; man stellte sie auf und verbrannte sie nicht, bat Zenmeister und Ubasoku zweiunddreißig an der Zahl zusammen, tat Gelübde und vollzog etwa neun Tage lang segensbringende Übungen^{d)}. Am Abend des betreffenden siebenten Tages kehrte sie aufs neue ins Leben zurück. Der Deckel des Sarges öffnete sich von selbst. Da man nun in den Sarg schaute, siehe da war der furchtbare Leichengeruch^{m)} mit nichts zu vergleichen. Von den Lenden nach oben war sie zur Kuh geworden, Hörner wuchsen an der Stirn, etwa vier Zoll lang. Die beiden Hände waren zu Rinderfüßen geworden mit gespaltene Klauen und Harthornⁿ⁾ wie am Fuß der Kuh. Von den Lenden nach unten hatte sie menschliche Form. Sie verschmähte Reisspeise, fraß Gras. Nach dem Fressen kaute sie wieder. Sie blieb nackt und kleidete sich nicht. Sie schlief auf ihrem Mist. Von Ost und West kamen Leute eilends herbeigelaufen, wunderten sich, betrachteten sie fort und fort ohne Aufhören. Der Präfekt und Söhne und Töchter, von Scham und Schmach schmerzlich bewegt, warfen ihren Leib zur Erde, taten unermesslich Gelübde, brachten, der Sünden Lohn zu büßen, dem Miki-Tempel^{o)} mannigfache Güter^{p)} der Gemahlin, brachten dem Großen Osttempel^{q)} siebenzig Rinder, dreißig Pferde, zwanzig Chō Neufeld^{r)}, viertausend Büschel^{s)} Reis dar und erließen anderen Leuten alles, was sie schuldeten. Die Land- und die Gaubehörden sahen sie und, da sie sie zur (Reichs-) Behörde^{t)} zu senden^{u)} im Begriffe waren, starb sie am fünften Tage. Da war niemand in

Land und Gau, der sie sah und davon hörte, der nicht von Weh und Furcht erschüttert war. — Um Ursache und Wirkung hatte sie sich nicht gekümmert, wider Fug und Recht; ohne Gerechtigkeit war sie. Des wider Fug und Recht Tuns sichtbar gegenwärtige Vergeltung, der Ungerechtigkeit schlimme Vergeltung ist hierdurch unzweideutig kund. Wenn die gegenwärtige Vergeltung schon so ist, wie vollends wird erst die zukünftige sein!^{v)} Wie in dem Sutra gesagt wird: „Wer borgt und nicht zurückerstattet, wird zu Pferd und Rind und erstattet so zurück. Der Schuldner ist gleich dem Sklaven, der Gläubiger^{w)} gleich dem Herrn. Der Schuldner ist gleich der Taube, der Gläubiger ist gleich dem Falken. Allein, wer, wenn ihm gleich jemand schuldet, im Übermaß zurückfordert, der umgekehrt wird zu Pferd und Rind und dient erst recht dem Schuldner. Daher mahne man und fordere man nicht über Gebühr zurück!

Siebenundzwanzigstes *En*^{o)}: **Jemand entfernt Bambussprossen aus den Augenhöhlen eines Schädels, betet zu ihm und Geisteszeichen tun sich kund.** III 27.

Während der Regierung der Himmlischen Majestät Shirakabe^{a)} im 9. Jahre Schatz-Schildkröte^{b)}, Erde-oben-Roß, im Winter, in der letzten Dekade des 12. Monats ging Homuchi no Makihito^{b)}, ein Mann des Landes Bingo, Gau Schilffeld^{c)}, Ort Großberg^{d)}, um Sachen für den ersten Monat zu kaufen, zu des gleichen Landes Markt Tieffurt^{e)}, Gau Tieffurt. Unterwegs sank die Sonne, und er übernachtete in des Schilffeld-Gaues Schilffelds Bambusfeld^{f)}. An dem Orte, da er übernachtete, war ein Stöhnen, das rief: „O, wie schmerzen die Augen!“ Makihito hörte es und schlief letztlich die Nacht nicht, sondern saß auf. Da er andern Tags nachsah, war da ein Schädel. Aus den Augenhöhlen wuchsen Bambussprossen und durchdrangen sie. Er nahm sie heraus und löste sie, nahm die Zehrung, die er selbst zu essen gedachte, speiste jenen und sprach: „Gib mir Segen!“ Da er nun zum Markte kam und einkaufte, geriet es ihm bei jedem Kauf nach Wunsch. Er fragte sich: „Vergilt mir jener Schädel die Wohltat, wie ich gebetet habe?“ — Vom Markt zurückkehrend übernachtete er im gleichen Bambusfeld. Da erschien jener Schädel verwandelt in lebendiger Gestalt und sprach: „Ich

bin der jüngere Bruder-Herr⁸²⁾ des Höhlenherrn^{h)} Ort, Haushöhlenland^{b)}, Gau Schilffeld. Ich bin von dem Oheim^{l)} Akimaro^{k)} getötet worden. Wenn ein Wind wehte und Bewegung schuf, schmerzten meine Augen furchtbar; Eurer Güte groß Erbarmen empfangend, ward ich von der Schmerzenspein befreit, ward mit Eurer Zehrung jetzt gespeist. Diese Wohltat kann ich nicht vergessen. Glücksgefühl übermannt mich, und ich möchte dem Gütevollen die Wohltat vergelten. Meines Vaters und meiner Mutter Haus ist im Orte Haushöhlen-Land.^{h)} Kommt jetzt am Abend des letzten dieses Monats in mein Haus! Kommt Ihr jene Nacht nicht, so habe ich keinen Weg, die Wohltat zu vergelten.“ Makihito hörte es und fand es sehr seltsam, sagte keinem andern Menschen davon, wartete, bis daß es dunkel ward am letzten, und ging in jenes Haus. Der Geist ergriff Makihito's Hand und zog ihn in das Innere des Hauses, ließ ihn an völlig bereitetem Mahle Platz nehmen, speiste ihn, und sie aßen zusammen. Was übrig blieb, wickelte er ihm alles ein und gab es ihm zugleich mit Kostbarkeiten.^{l)} Nach einiger Zeit verschwand der Geist mit einem Male. Vater und Mutter kamen in dieses Haus, den Geistern Verehrung zu erweisen.^{m)} Als sie Makihito sahen, waren sie verwundert und fragten ihn, wieso er hereingekommen. Makihito berichtete ausführlich, wie hier vordem erzählt. Daraufhin ergriffen sie Akimaro und fragten ihn nach dem Wie und Warum des Mordes. „Wie du vordem gesagt hast, gingest du mit unserem Sohne auf den Markt. Zu der Zeit schuldetestⁿ⁾ du andern etwas und hattest diese Schuld nicht bezahlt.“ Unterwegs begegneten sie dir und es ward von dir gefordert. Du verließest den Bruder,⁸²⁾ kamst und fragtest: Ist er gekommen oder nicht? Ich antwortete dir und sagte: Er ist noch nicht gekommen. Er ward noch nicht gesehen. Wieso stimmt, was wir jetzt gehört haben, nicht mit dem Vorhergesagten überein?“ Da konnte der Räuber Akimaro, grausamschmerzvollen Sinnes, die Sache nicht verbergen. Und er antwortete und sprach: „Vergangenes Jahr in der letzten Dekade des letzten Monats ging ich, um für den ersten Tag des ersten Monats einzukaufen, meinen jüngeren Bruder-Herr⁸²⁾ mit mir nehmend, zum Markt. Was mitgenommen ward, waren Pferde, Leinwand, Florettseide^{p)}, Salz. Unterwegs sank die Sonne; wir übernachteten in dem Bambusfeld,^{o)} ich tötete heimlich den Bruder-Herr⁸²⁾ und nahm seine Sachen. Zum Markt von Tieffurt gekommen, verkaufte ich die

Pferde an einen Mann aus dem Sanuki-Land.^{q)} Die andern Sachen gebe ich jetzt heraus, daß wir sie brauchen.“^{r)}

Vater und Mutter hörten es und riefen: „Wehe! Unser geliebter Sohn! Du hast ihn gemordet; nicht ein anderer Räuber tat es! Der jüngere Bruder von gleichen Eltern ist wie ein Gebinde von Schilf^{s)}!“ Daher verbargen sie sein Vergehen, trieben (ihn fort) und ließen es nicht offenbar werden, sagten überdies Makihito Dank und bewirteten ihn mit Speis und Trank. Makihito kehrte zurück und erzählte, was geschehen war.

Der in der Sonne bleichende Schädel war sogar so: spendete man Speise, so vergalt er mit Segen; gab man Wohltat, so vergalt er die Wohltat. Wie sollte ein lebendiger Mensch Wohltaten vergessen können! Wie das Nirwana-Sutra^{v)} sagt: „Wohltaten empfangend, Wohltat vergelten.“ Dies ist mit jenem gesagt.

Achtundzwanzigstes *En*⁸³⁾: **Das Haupt eines 16-ElLEN-MIROKU- III 28. Buddha's, von Ameisen zerbissen, tut wundersame Zeichen.**

Im Lande Kihī, im Gau Nagusa, im Dorfe Kishi^{b)} war eine geistliche Übungsstätte.^{c)} Mit Namen ward sie Kishidera^{d)} genannt. Die Leute dieses Dorfes hatten sich einen Privattempel gebaut; daher gab man diesen Namen (*asana*). Während der Regierung der Himmlischen Majestät Shirakabe^{e)} war ein Ubasoku, der wohnte in diesem Tempel. Da geschahen im Innern des Tempels Laute, es stöhnte und rief: „O Schmerzen! Schmerzen!“ Und die Laute waren wie das Stöhnen eines großen alten Mannes. In der ersten Nacht dachte der Ubasoku und argwöhnte: „Es wird wohl ein Mann, der des Wegs ging, krank geworden sein und nach Unterkunft suchen,“ stand auf, ging im Tempelgehöft herum, sah und forschte nach; aber da war niemand. In der Pagode des Tempels war ein Holzbild. Noch nicht vollendet,^{f)} war es lange darnieder gelegen und faulte. Ob es nicht dieser Pagode Geist war? Dieses Krankenstöhnen hörte Nacht für Nacht nicht auf. Der Gyōja hörte es und konnte es nicht länger aushalten. Daher stand er auf; doch da er spähte und nachsah, war da auch kein Kranker. Allein in der letzten Nacht waren die Laute doppelt so stark als gewöhnlich, erschollen über weites Land, ein starkes Krankenstöhnen. „Ein Geist der Pagode?“ argwöhnte er erst recht, stand andern Tages